

zu Gehör zu bringen; wiewol geschickte Männer darunter sind. — Der Prinz - Regent hält eine ähnliche Gesellschaft von ohngefähr 24 Personen, aber blos für Blasinstrumente. Es hat jedes Instrument wenigstens Einen trefflichen, ja grossen Spieler, und sie sind darauf eingeübt, fast alle grosse Werke, arrangirt, sehr gut vorzutragen: doch bleibt bekanntlich, was für Gesang oder Saiteninstrumente gesetzt und berechnet ist, nun, für Blasinstrumente umgesetzt, immer eine unvollkommene, in der Wirkung mehr oder weniger verringerte, wo nicht verfehlt Musik. Für einen Saal aber ist solch eine militairische Musik auch zu stark, und, ohne Abwechslung mit anderer, zu einförmig, zu ermüdend. —

M I S C E L L E N.

1.

*Guitarre-Eintheilung.*

Man findet häufig Gitarren, welche sich nicht rein stimmen lassen, weil entweder ihre Eintheilung unrichtig gemacht ist, oder durch Abreisen der Stege und Verrücken beyw wieder Aufleimen, unrichtig wurde.

Ich habe folgendes Verfahren gefunden, um dergleichen Instrumenten die höchste Reinheit zu ertheilen, deren sie ihrer Natur nach fähig sind.

Man sucht vermittelst hin und her Schieben einer feinen Stricknadel oder irgend einer andern Linie, die Octave der reinsten Saiten des Instrumentes nach dem Gehör. Die Länge vom gefundenen Punkte bis zum Sattel, trägt man auf einen schmalen Streifen Pappe, über dessen Länge man eine Linie gezogen; theilt sie in 10 Theile, und einen dieser 10 Theile wieder in 20.

Fängt man bey der gefundenen Octave an zu zählen, und nennt den ersten der grossen Theile 20, den 2ten 40, den 3ten 60, den 4ten 80 etc., so findet man durch Hülfe der kleinen Theile 200 derselben. Die Abtheilungen des Instrumentes bemerkt man sich nun auf folgende Punkte:

Sattel	200
1 Unterband	178
2 —	157
3 —	137
4 —	118
5 —	100

6 Unterband	85
7 —	67
8 —	52
9 —	38
10 —	24
11 —	12
12 gefundene Octave.	

Ein auf diese Weise eingetheiltes Instrument ist gewöhnlich reiner, als wenn es nach einem Patron eingetheilt wäre, wo jede Abtheilung die Saite um  $\frac{1}{7}$  8967 verkürzen sollte, und auf das Niederdrücken derselben beyw Spielen, welches die Octave und die andern Stellen verrückt, nur durch Schätzung kann Rücksicht genommen werden.

Es versteht sich, dass, wenn man Instrumente einzutheilen hätte, wo die Saiten nicht niedergedrückt würden, man die hier angegebene Eintheilung anwenden müsste, nachdem man den Punkt der Octave durch Messen, nicht aber durch Gehör, ausgemittelt hätte.

Crefeld.

H. Scheibler.

2.

*Ueber die Stelle Haydn's:*

musikalische Zeitung 1816 März. Seite 189.

Ueber diese Stelle möchte ich wol eine andre Erklärung geben.

Der ganze erste Theil dieses Trios geht aus C moll. Die ersten 4 Takte haben einzig den Grundaccord: C, Es, G. Die folgenden beruhen auf dem, in C moll herrschenden Fünfklinge: G, H, D, F, As. Die Terz, H, liegt aushaltend im Basse. Die obere Stimme bildet ihre Melodie aus den Tönen: As, C, F, H, D, welche alle in jenem Accorde enthalten sind. Das durchgehende Es halte ich für die, als Orgelpunkt aushaltende Medianten.

Wenn ich nicht irre, so hat Haydn zuerst die Orgelpunkte des Grundtons und der Dominante in der Mitte der Stimmen, und über ihnen, aushalten lassen. Sollte nicht der Medianten eben sowol, als der Tonica und dem herrschenden Tone, erlaubt seyn, als Orgelpunkt ausgehalten zu werden, da sie schon das Recht hat, dass auf ihr, wie auf dem Grundtone, alle Dominanten-Accorde ganz fortgesetzt werden können?

Ich sollte demnach dafür halten, dass Haydn solches in dieser Stelle habe versuchen wollen.